

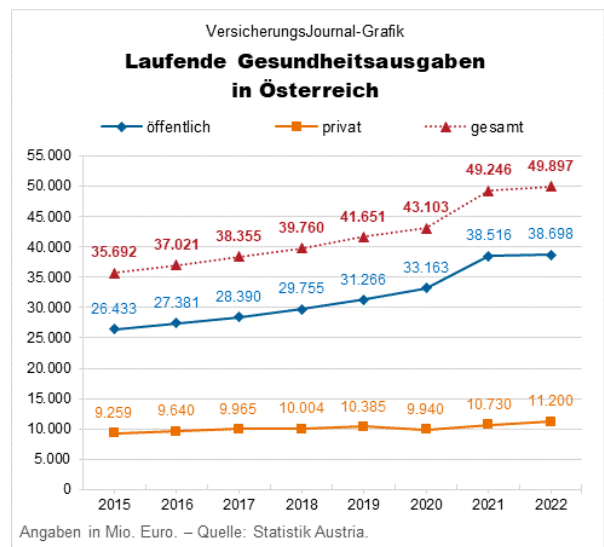
Gesundheitsausgaben steigen trotz Pandemie-Ende weiter an.

Droht eine BU-Welle auf uns zuzurollen?

Vor einigen Wochen legte die Statistik Austria Zahlen zu den Gesundheitsausgaben des Jahres 2022 vor. Wie Sie an der neben stehenden Graphik des Versicherungsjournals erkennen können, erreichten die laufenden Gesundheitsausgaben **2022 mit 49,9 Mrd. Euro einen Höhepunkt**. Und machen 11,2 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt) aus. Rund 78 Prozent davon brachten Staat und Sozialversicherung auf, den Rest Private und Versicherer.

Bemerkenswert: Die Steigerung kam zustande, trotzdem die coronabedingten öffentlichen Ausgaben gegenüber 2021 stark sanken.

Graphik: Versicherungsjournal, basierend auf Daten der Statistik Austria



Woher kam dann die Steigerung?

Die coronabedingten öffentlichen Ausgaben sanken 2021 stark (Rückgang um 2,1 Mrd. auf „nur noch“ 2,9 Mrd. Euro). Gleichzeitig sind die Aufwendungen für Behandlungen im niedergelassenen Bereich, in der stationären Rehabilitation sowie für Medikamente und therapeutische Hilfsmittel noch stärker gestiegen. „Dies sorgte dafür, dass die Gesundheitsausgaben insgesamt weiterhin auf hohem Niveau verblieben.“

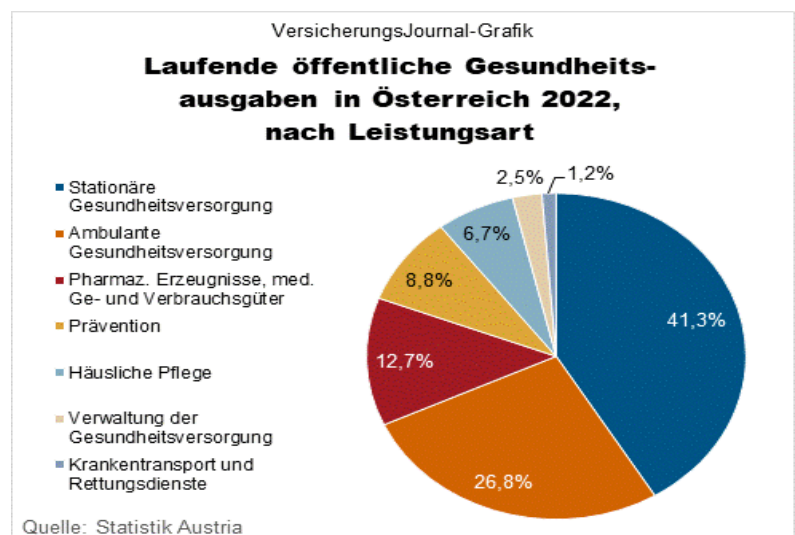
Unter den **öffentlichen Ausgaben** war die stationäre Gesundheitsversorgung mit 41,3% der größte Posten, absolut ist er um ca. 600 Mio. Euro gestiegen.

An 2. Stelle folgt die ambulante Gesundheitsversorgung mit 26,8%. Ebenso um ca. 600 Mio. Euro gestiegen.

An 3. Stelle folgen Pharmazeutika und medizinische Gebrauchsgüter.

Dieser Posten macht 12,7% aus und ist um ca. 300 Mio. Euro angewachsen.

Graphik: Versicherungsjournal, basierend auf Statistik Austria



Auch private Gesundheitsausgaben steigen stark

Wie oben berichtet gaben Staat und Sozialversicherung 38,70 Mrd. Euro für laufende Gesundheitsausgaben aus. Das ist ein Anstieg um 0,5% gegenüber 2021. Der **private Sektor ist sogar um 4,4% gestiegen** und machte **absolut 11,2 Mrd.** oder 22,4 % der gesamten Gesundheitsausgaben aus.

Den größten Brocken der privaten Gesundheitsausgaben machen Pharmazeutika und Behelfe aus (3,18 Mrd. Euro), dann folgte die ambulante Gesundheitsversorgung (3 Mrd.) und an 3. Stelle folgt die private Krankenversicherung mit 776 Mio. Euro.

Wachsende Bedeutung privater Krankenversicherung für Gesundheitssystem

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch eine Auswertung des Versicherungsverbandes VVO, die das Versicherungsjournal zitierte. Sie zeigt, welcher hohen Anteil die private Krankenversicherung zur Finanzierung unseres Gesundheitssystems beitragen.

So wurden 2022 930,3 Mio. Euro als Krankenhauskostenersatz ausbezahlt. Weitere 220,3 Mio. Euro für Arztleistungen und 220,4 Mio. Euro für „besondere Untersuchungen, Behandlungen und Heilbehelfe“. Gleichzeitig betrug das Prämienvolumen 2,59 Mrd. Euro (2021: 2,49 Mrd.).

Ebenso laut VVO waren 2022 insgesamt **3,44 Millionen Personen privat krankenversichert**.

Hauptmotive für den Abschluss einer Zusatzversicherung seien laut einer Donau-Umfrage schnell verfügbare Arzttermine bzw. eine rasche Behandlung (31 Prozent) und die Auswahl der behandelnden Ärzte (19 Prozent).

Wie krank sind wir wirklich?

Anlässlich des **Weltgesundheitstages am 7. April** präsentierte das Marktforschungsinstitut Triple M (im Auftrag der Donau Versicherung) eine Studie zum Thema Gesundheit und Vorsorge.

Österreichweit stufen sich drei Viertel als körperlich und psychisch eher oder ganz gesund ein. Fast alle (92 %), die sich als körperlich sehr gesund einschätzen, fühlen sich auch mental gesund. Aber bei denen, die sich körperlich ungesund fühlen, stuft sich mehr als die Hälfte (57 %) auch als psychisch ungesund ein.

Schere zwischen Jung und Alt geht auf

Logischerweise fühlen sich die Jungen gesünder als Ältere, könnte man feststellen. Dennoch zeigt die Umfrage eine bedenkliche Tendenz auf, die – sollte sie sich vertiefen – das Gesundheitssystem vor eine weitere große Herausforderung stellen wird. Während sich die Jungen zu 84% körperlich gesund fühlen, geben 37% an, dass sie sich psychisch eher oder sehr ungesund fühlen. Und sie geben weiters an, dass sich dieser Zustand in den letzten 3-4 Jahren (Corona-Zeit!) verschlechtert hätte.

Droht eine BU-Welle auf uns zuzurollen?

Viele Jahre waren Herzinfarkt oder Rückenprobleme die Ursachen, warum jemand als berufsunfähig anerkannt wurde. Doch in den letzten Jahren änderte sich das, wie man im Pensionsbericht der Sozialversicherungsträger 2019 nachlesen konnte. Damals waren bereits 40 % der Zuerkennungen von BU auf die Krankheitsgruppe **„Psychische und Verhaltensstörungen“ zurückzuführen**. Mit etwas Abstand folgten dann mit 21,3 % „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“, dann mit 10 % „Krankheiten des Kreislaufsystems“ und mit 7,3 % „Krankheiten des Nervensystems“.

Auch wenn obige Umfrage nur die persönliche Einschätzung der Menschen ausdrückt, so erscheint uns das doch ziemlich bedenklich. Auch weil regelmäßig (Jugend-)Psychiater:innen davon berichten, dass die Probleme der Jugendlichen seit Corona stark zugenommen haben und man aktuell monatelang auf eine Therapie-Stunde und noch länger auf einen Therapie-Platz warten muss. Es sei denn, man habe die finanziellen Möglichkeiten, um sich das privat zu finanzieren.

Während offensichtlich ein **großer Teil der erwachsenen Österreicher:innen privat krankenversichert** ist (3,44 Mio. siehe oben im Beitrag), kommt die **private BU-Vorsorge kaum vom Fleck**. Wir haben darüber bereits mehrmals berichtet. Laut Zahlen des VVO, des Versicherungsverbandes, seien im Jahr 2022 nur 7.811 BU- und Erwerbsunfähigkeits-Versicherungen neu in Österreich abgeschlossen worden (bei 4,4 Mio. Erwerbstätigen). Es werden wohl ein paar Neu-Verträge mehr gewesen sein, da hier noch Verträge bei Versicherungen mit Sitz außerhalb Österreichs dazu kommen. Aber die private BU-Abdeckung in Österreich ist verschwindend gering. In der Branche schätzt man, dass **weniger als 5 % eine solche private Absicherung für den Fall der Berufsunfähigkeit** abgeschlossen haben.

Gleichzeitig **sinken seit Jahren die Neu-Zuerkennungen** seit der BU-Reform 2014, die zahlreiche Verschlechterungen brachte, zuletzt unter 13.000 pro Jahr. Hier [zum Nachlesen...](#)

BU: Schwieriger, aber großer Markt wartet auf Berater:innen!

Leider vertrauen die Österreicher:innen immer noch auf den Sozialstaat, der aber im Bereich BU seit der Reform 2014 große Lücken aufweist. Schlagworte dazu: Abschaffung der BU- und Invaliditätspension für Unter-50-jährige, Aushöhlung des Berufsschutzes, etc.. Jedoch wissen darüber viele Menschen nicht Bescheid oder ignorieren dieses existentielle Risiko komplett.

Genau hier liegt Ihr Handlungsauftrag, Kundinnen und Kunden über die aktuelle rechtliche Situation und die mangelnde staatliche Absicherung zu informieren, umfangreich zu beraten und letztlich vor existenziellen Risiken zu bewahren.

Ein großes Marktpotential wartet in diesem Bereich auf Sie als Berater:in.

Quellen: Versicherungsjournal, Pensionsbericht Sozialversicherungsträger, BAV-Newsletter